

# Mahnung gegen Unrecht

13 Stolpersteine verlegt – Erinnern an letzten Rabbiner Bielefelds

■ Von Sabine Schulze

**Bielefeld** (WB). 13 „Stolpersteine“ sind am Dienstag in Bielefeld verlegt worden. Sie erinnern an jüdische Familien, die in der Zeit des Nationalsozialismus Verfolgung erfahren haben und teilweise ermordet wurden. Unter denen, derer gedacht wurde, war auch der letzte Rabbiner Bielefelds. Aus diesem Anlass wohnte erstmals auch die Jüdische Kultusgemeinde der Verlegung der Steine mit den glänzenden Messingplatten bei.

Anfang der 90er Jahre hat der Künstler Gunter Demnig das Stolperstein-Projekt gestartet, um an die Opfer des Nazi-Regimes zu erinnern. In Bielefeld werden die Steine seit 2005 vor dem letzten freiwilligen Wohnsitz jüdischer Mitbürger oder anderer von den Nazis verfolgter, drangsaliierter oder ermordeter Menschen verlegt. Seit Dienstag sind es, sagt Dr. Christine Biermann von der Stolperstein-Initiative, mehr als 160 Steine.

Vor dem Haus Goldbach 16 glänzen, eingelassen in den Bürgersteig, Steine mit Messingplatten, in die die Lebensdaten von Dr. Hans Enoch Kronheim, Senta, Susanne und Gabriele Kronheim graviert sind. Hans Kronheim trat 1917 in Bielefeld seine Stelle als Rabbiner an. Berühmt wurde seine Predigt zum Versöhnungstag am 14. Oktober 1929, in der er sich gegen Pessimismus und Kriegstreiberei, für Frieden und die Freiheit Andersdenkender einsetzte.

„Angesichts der sich massiv verschärfenden Verfolgung vieler Gemeindemitglieder und seiner herausragende Stellung in der jüdischen Gemeinde sah er sich gezwungen, Deutschland zu verlassen“, erklärte Christiane Wauschkuhn, die selbst am Goldbach lebt. Im Juni 1939 gelang ihm mit der Familie die Flucht in die USA. Bis 1946 amtierte er in Jamestown, New York, anschließend war er Rabbiner in Cleveland.

Zahlreiche Mitglieder der Jüdischen Kultusgemeinde, allen voran die Vorsitzende Irith Michelsohn, waren gekommen, um für



Axel Kunze (links) und Marcel Mergner vom Umweltbetrieb verlegten die Steine fachgerecht, umringt von Mitgliedern der Jüdischen Kultusgemeinde und Nachbarn. Foto: Bernhard Pierel

ihren letzten amtierenden Rabbiner das „Kaddish“, das Gebet für die Verstorbenen, zu sprechen.

„Diese Familie hat überlebt, viele andere leider nicht“, sagte Michelsohn. Sie bat die Stolperstein-Ini-

tiative um Kontaktdaten der Angehörigen Verfolgter. „Wir haben kein Archiv“, bedauerte sie.

Üblicherweise wohnt die Bielefelder Kultusgemeinde keiner Verlegung von Stolpersteinen bei: „Die Menschen gehen darüber und treten sie mit Füßen. Das wurde mit den Juden in der NS-Zeit auf gemacht“, erklärte sie.

Für Christine Biermann sind die Steine ein Gedenken und eine Mahnung und auch ein Beitrag zur politischen Bildung, mit dem deutlich werde: „Es geht um Einzelschicksale.“ Erinnert wurde gestern vor dem Haus Bismarckstraße 1 auch an die Familie Reich/Porta und in der Bismarckstraße 8 an die Familie Weiss. Leibusch Reich und seine Töchter Grete und Dora wurden in Auschwitz ermordet. Dr. Richard Weiss, seine Frau Clara und die drei Kinder Herbert, Günther und Margret überlebten in England.



Vier Messingplatten auf Betonsteinen gedenken der Familie Kronheim. Dr. Hans Kronheim war der letzte Rabbiner Bielefelds.